

Werner Kästle (Freiburg)

Die NaturFreunde und das Naturschutzgebiet Jennetal/Sumsergarten. Eine sehr persönliche Geschichte über 68 Jahre Orchideenschutz

Der Schönberg

Der Schönberg ist ein wunderschöner und als Ausflugsziel beliebter 645 Meter hoher Berg in der Vorbergzone südlich von Freiburg im Breisgau. Seit der Steinzeit siedelten hier Menschen. Heute wachsen in den Randgemeinden Reben, die einen edlen Wein zur Reife bringen. Für Mineralogen, Botaniker, Freunde der heimischen Fauna und Ornithologen ist der Schönberg ein lohnendes Feld der Forschung. Auf Kalk- und Lößböden hat sich eine reichhaltige Flora angesiedelt. In einem Taleinschnitt, dem Jennetal, blühen in den Monaten April bis August über 20 verschiedene Orchideen (Orchis- und Ophrysarten). Dieses Gebiet steht unter Naturschutz und heißt „Sumsergarten“. Den Namen bekam es von dem bekannten Arzt Dr. Erwin Sumser aus Hüfingen im Schwarzwald. Dr. Sumser hat in den Jahren 1931 bis 1932 hier den Bauern für wenig Geld (70 bis 90 Pfennig pro Quadratmeter) besondere Parzellen abgekauft. Auf dem so gewonnenen Gelände pflegte und schützte er die vorkommenden Pflanzen und führte darüber Buch. Dr. Sumser ließ das Gebiet mit einer Größe von 71 Ar in die amtliche Liste für Naturdenkmale eintragen. Zunächst belächelte man ihn, doch bald erkannten die Menschen, dass da ein Idealist am Werk ist, dem die Schönheiten unserer Heimat ans Herz gewachsen sind. Botaniker aus ganz Europa, Exkursionen mit Studierenden aus Universitäten und Orchideenliebhaber kamen jedes Jahr nach Ebringen, dem Dorf am Schönberg. Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm das Land Baden-Württemberg den Sumsergarten als Naturschutzgebiet.

Naturfreunde und der Sumsergarten

An einem Samstagnachmittag im Juni 1948 fuhr ich mit meinem Freund Willi mit dem Fahrrad um den Schönberg. Oberhalb Ebringen wurde der Weg steiler, und wir mussten unser Fahrrad schieben. An dem Taleinschnitt zum Jennetal standen zwei Männer. Sie schauten uns vielsagend an, und einer fragte: „Was macht ihr Buben denn da?“ Wir gaben kurz Antwort, doch der größere Herr meinte: „Für euch Buben hätten wir Arbeit“. Wir waren neugierig, und schon führten uns die beiden Männer in das Tal hinein und zeigten uns in einem Wiesengrund herrliche Blumen, die sie Orchideen nannten. Sofort

war unsere Neugier geweckt. Wir erfuhren, dass diese Pflanzen geschützt sind. Man sagte uns auch, dass alle Pflanzen, die geschützt sind, nicht abgerissen oder ausgegraben werden dürfen. In den nächsten zwei Stunden lernten wir das eingezäunte Gebiet näher kennen. Da waren Heckenreihen, Steinwälle, steile Magerwiesen und viele wunderschöne, uns fremd anmutende Blumen. Der kleinere und etwas stillere Herr sagte schließlich: „Ihr Buben, dieses Gebiet braucht eine regelmäßige Pflege. Ihr könntet eure Freunde animieren und eine Gruppe bilden. Diese Gruppe könnte in den Sommermonaten regelmäßig hier tätig sein“.

Mein Freund und ich waren von der Idee begeistert, und wir versprachen den beiden Herren, dass wir uns um die Sache kümmern würden. Sofort machten wir einen neuen Treffpunkt in zwei Wochen hier im Jennetal aus. Zwischenzeitlich warben wir in der Jugendgruppe der Naturfreunde in Freiburg, wo wir seit September 1945 Mitglied waren, um Mitstreiter für das Naturprojekt. Und wir fanden Gehör. Nach zwei Wochen, es war wieder an einem Samstagnachmittag, waren wir um 16.00 Uhr in Ebringen. Die beiden Herren waren auch da. Wir nahmen allen Mut zusammen und fragten, wer die beiden Herren denn seien. Sie stellten sich in aller Form vor, und wir erstarrten vor Ehrfurcht. Einer war der Dr. Sumser, der andere war der weltberühmte Professor Dr. Oberdorfer. Da standen wir nun und hatten zwei absolute Kapazitäten vor uns. Doch schnell legte sich unsere Scheu, denn der größere Herr sagte: „Ich bin der Sumser, und das da ist der Oberdorfer. Für euch gibt's keine Titel“.

Wir sagten zu, dass wir mit einer neu zu bildenden Naturschutzgruppe die Arbeit im Jennetal/Sumsergarten übernehmen wollen. Als Ansprechpartner und Fachmann, der uns in Zukunft unterweisen sollte, stellte man uns den Herrn Dr. Fuchs von der „Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Freiburg“ in Aussicht. Wir nahmen mit Dr. Fuchs Kontakt auf, und die Arbeit konnte beginnen. Die erste Aufgabe bestand darin, den schon in die Jahre gekommenen Zaun zu erneuern. Das waren rund 400 Meter. Der zuständige Förster wies uns im nahen Wald schlanke „Robinien“ an, die wir fällen durften. Aus den jung gewachsenen Stämmen sägten wir mit der Handsäge Pfähle. Diese spitzten wir mit einem Beil an und rammten sie im Abstand von etwa 5 Metern in den Boden. Den Draht und die Krampen kauften wir in Freiburg, und Dr. Sumser übernahm die Kosten. Von nun an fuhren wir alle zwei Wochen am Samstag nach der Arbeit – wir mussten damals ja noch bis 13.00 Uhr im Geschäft sein – mit dem Fahrrad ins Jennetal in den Sumsergarten nach Ebringen. Meistens war Dr. Fuchs dabei. Sehr oft kamen auch Sumser oder Oberdorfer. Einmal sagte Oberdorfer zu mir: „Du musst jedes Mal wenn du da bist nur vier Pflanzen mit dem Namen kennen lernen. Mit der Zeit weißt du sehr viel. Für den Eingang zu dem Naturschutzgebiet bauten wir eine Türe, die mit einem einfachen Riegel verschlossen war. In ein Brett brannte ich mit einem heißen LötKolben die Schrift „Naturschutzgebiet“ ein.

Die Zahl unserer Mitarbeiter wuchs ständig. Da war für junge Menschen etwas entstanden, das wir als unsere Lebensaufgabe ansahen. Im Spätherbst zogen wir mit einem breiten Rechen das abgestandene Gras aus der Wiese und verbrannten es an einem ausgewiesenen Ort. So begann für uns eine Arbeit, bei der wir viel lernten. Zudem war diese Aufgabe für uns junge Naturfreunde zukunftsweisend. In den Monaten April bis August teilten wir immer einen Naturschutzdienst ein. Der war am Sonntag von 9.00 Uhr bis um 16.00 Uhr im Jennetal anwesend und erklärte den Besuchern die Orchis- und Ophrysarten. In den Herbst- und schneefreien Wintermonaten rodeten wir Wildwuchs aus den Hecken, reparierten den Zaun und legten für die Besucher einen Botanikerpfad an. Es vergingen nur wenige Jahre, da war das Gebiet eine gern besuchte Einrichtung für die Menschen im Großraum Freiburg. Da sich sogar eine Fachzeitschrift für unsere Arbeit interessierte, kamen Besucher aus Norddeutschland oder Bayern, aus Holland, der Schweiz und aus Frankreich. Oft kam es auch vor, dass solche Besucher Mitglied bei den Naturfreunden wurden und sich unserer Arbeit im Naturschutzgebiet anschlossen.

Dass das Naturschutzgebiet auch ein Eldorado für Vögel war lernten wir, als sich unserer Gruppe ein älterer Naturfreund aus der Ortsgruppe Freiburg anschloss, der ein begeisterter Ornithologe war. Er konnte täuschend ähnlich Vogelstimmen nachmachen. Durch ihn bekamen wir Zugang zur Vogelwelt. Wir wurden immer neugieriger und besorgten uns Bücher über die Vogel- und Pflanzenwelt. Auch die Bäume konnten wir jetzt bestimmen. Das Landratsamt und das Regierungspräsidium in Freiburg unterstützten uns, und auch die Gemeinde Ebringen las uns jeden Wunsch von den Lippen ab. Schließlich brauchten wir Werkzeuge und Arbeitsmittel, die wir von der Behörde kostenlos zur Verfügung gestellt bekamen. Als Dr. Sumser am 22. Januar 1961 starb, war es für uns eine Selbstverständlichkeit, sein Erbe in der Zukunft zu erhalten und zu pflegen. Diesem Auftrag kommen wir bis zum heutigen Tag nach. In der Folge schlossen sich uns auch Freunde vom Schwarzwaldverein, vom NABU, vom BUND und der Bergwacht an. Alle fanden Freude an den üppig blühenden Pflanzen.

Wir bekamen auch Mitarbeiter aus der Bevölkerung, die sich gerne mit uns trafen und mit uns arbeiten wollten. Es ist klar, dass wir auch Negativerlebnisse hatten. So mussten wir eines Tages feststellen, dass der Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) ausgegraben worden war. Oft konnten wir die Fotografen nicht verstehen, die eine schöne Pflanze als Motiv auswählten, und dabei ein kleineres Exemplar zertraten. Da war Aufklärungsarbeit gefordert. Zusammenfassend können wir jedoch berichten, dass der Naturschutzgedanke in der Bevölkerung in den letzten Jahren stark zugenommen hat. Zwischenzeitlich machen wir in der Hauptblütezeit an Samstagen, Sonn- und Feiertagen von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr ehrenamtlichen Naturschutzdienst. Da sind immer zwei Naturschutzwartinnen oder Naturschutzwarte anwesend. Es ist unser Stolz, dass wir nicht nur Naturschutzwarte sondern auch Naturschutzwartinnen haben, jeder mit Ausweis und Anstecknadel. Für alle Naturschutzwarte bieten

wir im Jahr zwei Fortbildungsveranstaltungen an, verbunden mit praktischen Exkursionen. Diese Naturschutzwarte kommen aus den NaturFreunde-Sektionen im Bezirk IV – Breisgau sowie aus den anderen mit uns befreundeten Organisationen. Wir ernten dafür bei den Behörden und bei den Besuchern großes Lob. Eine Zeit lang hatten wir Nachwuchssorgen. Wir konnten neue Freunde sich für unsere Arbeit begeistern.

Die Folgen unserer naturfreundlichen Arbeit

Gleich nach der politischen Wende trafen wir an einem Sonntag beim Naturschutzdienst im Sumsergarten oberhalb Erbringen auf eine Gruppe Botaniker aus Jena, Würzburg, Darmstadt und Homburg/Saar. Sie hatten von unserem Naturschutzgebiet gehört, und das wollten sie kennenlernen. Sofort sprang der Funke über, und wir kamen im Verlaufe des Nachmittags ins Fachsimpeln. Wir stellten gemeinsame Interessen fest, und für das folgende Jahr wurde uns eine Einladung nach Jena ausgesprochen. „Dort gibt es auch Orchideen“, bestätigte einer unserer freundlichen Besucher. Wir sagten zu, denn Jena war bisher für uns Bürger der Bundesrepublik eine nicht zu erreichende Welt gewesen. Seither besteht, bis zum heutigen Tag, der sogenannte „Jenaer Kreis“. Jedes Jahr treffen wir uns nun, und jedes Jahr darf ein anderer Landsmann in seiner Heimat einen viertägigen Aufenthalt ausrichten. Dabei wird nicht nur botanisiert, nein, wir lernen auch neue Gegenden und deren Kultur kennen. Im Jahr 2016 waren wir zum Beispiel vier Tage in Menzenschwand im Hochschwarzwald. Von dort aus unternahmen wir Exkursionen zum Feldberg, nach der interessanten Wälderstadt Waldshut und in die Schweiz zur Habsburg und nach Königfelden..

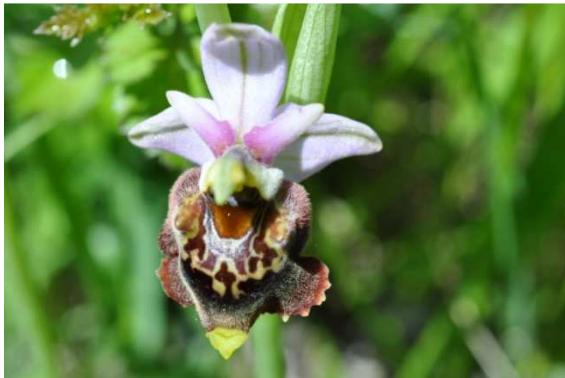
Nach einem Lehrgang mit abschließender Prüfung beim Regierungspräsidium Freiburg wurde ich in jungen Jahren staatlich geprüfter Naturschutzwart. Dass meine Tätigkeit Jahre später dazu führen würde, eine Zulassungsarbeit zum Studienfach Biologie über die Orchis- und Ophrysarten im Jennetal/Sumsergarten zu schreiben, hätte ich nie gedacht.

So führte mich meine Mitgliedschaft bei den NaturFreunden in einen Lebenskreis, der mir bis heute sehr viel bedeutet. Ich habe nach wie vor viel Freude daran, die Natur- und Umweltgruppe führen zu dürfen. Wir sind eine verschworene Gemeinschaft, bei der ein freundschaftlicher Ton herrscht.

Beispiele für Orchideen im Jennetal (Fotos Werner Kästle)



Ophrys insectifera (Fliegen-Ragwurz)



Ophrys fuciflora (Hummel-Ragwurz, Varietät)



Orchis purpurea (Purpur-Knabenkraut)



Orchis simia (Affen-Knabenkraut)



Orchis militaris (Helm-Knabenkraut)

Kontakt:

Werner Kästle
Am Schneckengraben 24
79110 Freiburg
Kaestle-Freiburg@t-online.de